

Bad Wildbad

Mehr Spielfläche dank zugedecktem Orchestergraben

Schwarzwälder Bote, 06.08.2017



Die Mitwirkenden beim Schlussapplaus. Foto: Bechtle / Schwarzwälder-Bote

von Götz Bechtle

Bad Wildbad

Überraschung! Viele haben es nicht gleich bemerkt, aber bei der Aufführung von "Das Wirtshaus im Spessart" durch das "Regionentheater aus dem schwarzen Wald" war im Königlichen Kurtheater Wildbad eine neue Spielfläche vorhanden: Der Orchestergraben war zugedeckt – darauf konnte gespielt werden.

Endlich reichte die Bühne bis zur ersten Zuschauerreihe. Und dadurch konnte der Aktionskreis der Mitwirkenden erweitert und die zukünftige Auswahl des Programms vergrößert werden.

Die kostenintensive bewegliche Abdeckung – auch weiterhin kann der Orchestergraben bei entsprechenden musikalischen Produktionen genutzt werden – konnte dank einer beachtlichen Spende der Gebrüder Schaich-Stiftung Pforzheim in der vergangenen Woche eingebaut werden.

Gerd Müller, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins, zeigte sich in einem Gespräch in der Pause überaus erfreut über die neuen Möglichkeiten, welche zukünftig diese positive Veränderung der Spielfläche bietet.

Genutzt wurde diese Bühnenerweiterung gleich am Freitagabend beim "Wirtshaus im Spessart" – einer Bühnenfassung des gleichnamigen Märchens des schwäbischen Romantikers Wilhelm Hauff, bearbeitet und in die "Jetztzeit" adaptiert von Andreas Jendrusch, der gemeinsam mit Birgit Heintel das Regionentheater künstlerisch leitet.

Hauptmann mit Pistole

So lustig, wie sich das manch einer vorstellen mag, mit dem "in die Welt hinausziehen" ist es gar nicht im großen schwarzen Wald, wo sich der Wanderbursche Felix, ein Goldschmied, verirrt und schließlich in einem schäbigen Wirtshaus Unterschlupf findet. Zudem gibt es über diese Spelunke schaurige Geschichten von Räubern und Mördern. Die wenig freundliche Wirtin und ihre Tochter machen auf den Handwerksburschen keinen besonders vertrauenswürdigen Eindruck. Glücklicherweise haben bereits ein Student der Ornithologie und ein Fuhrmann Unterschlupf gefunden, sodass Felix nicht der einzige Gast ist. Zu später Stunde finden sich noch eine Gräfin und ihre Begleiterin ein, während sich die Männer, um wach zu bleiben, durch das Erzählen von Geschichten die Zeit vertreiben.

Aber das Erzählen nutzt nicht viel, denn mit einer Pistole bewaffnet stürmt aus dem Zuschauerraum der Räuberhauptmann auf die Bühne, um die Gräfin als Geisel zu nehmen und dadurch bei ihrem Ehemann, dem Grafen, ein Lösegeld zu erzwingen. Um die Gräfin zu schützen, wechseln die Gräfin und der Handwerksbursche die Kleidung. Der Räuberhauptmann bewacht nun den (nicht erkannten) Handwerksburschen, während die Gräfin als Handwerksbursche nach der Rückkehr zu ihrem Ehemann versucht, das Lösegeld einzutreiben, was misslingt, weil der Graf nicht zahlen will. Aber aus diesem Dickicht von Angst, Geld und Macht gibt es schließlich doch eine Lösung: die Liebe! Der echte Handwerksbursche Felix entpuppt sich als das Patenkind der Gräfin, deren Ehemann inzwischen verduftet ist, der Räuber verliebt sich in die Gräfin, und die gräfliche Begleiterin findet mit Felix den Partner fürs Leben.

Die Neuinszenierung des Hauffmärchens "Das Wirtshaus im Spessart" war rasant, laut und oft komisch, aber durchaus vielschichtig, denn – obwohl dieses Bühnenstück durchaus zum Lachen reizt, bleibt die Angst im Vordergrund, Angst vor dem schwarzen Wald, Angst vor dem Räuber, Angst vor dem Alleinsein. Allerdings, so die Pointe des Stücks, sollte man sich davon nicht gefangen nehmen lassen.

Eine heitere Abendunterhaltung

Die Dekoration, eine große überdachte Theke, eine Türe, eine Stiege, die in den Keller und zum Ausgang der Gaststätte führt, sowie ein großer Wirtstisch, vermittelt den Eindruck einer Kneipe. Was noch unterstützt wird durch die schmuddelige Wirtin, die wenig appetitlich rotzt und spuckt und zusammen mit ihrer freundlicheren Tochter das "Silber" putzt. Natürlich gibt es Anspielungen an die heutige Zeit.

Insgesamt war es eine gelungene und heitere Abendunterhaltung, die amüsant war und oft zum Lachen reizte in einem zauberhaft schönen Theaterraum, dessen Besichtigung sich lohnt, wie auch von auswärtigen Besuchern festgestellt wurde.